

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätesten
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 122.

Sonnabend, den 20. October 1883.

8. Jahrg.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Stadtgemeinderath ist die mit einem jährlichen Gehalte von 560 Mark dotirte Stelle des
Nachtpolizeidieners
am 1. November d. J. neu zu besetzen.

Geeignete Bewerber haben eigenhändig geschriebene Gesuche längstens bis zum 25. d. M. hier einzureichen.
Zwönitz, am 19. October 1883. Der Stadtgemeinderath.
Adam, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Künftigen 22. Sonntag n. Trin. soll in hiesiger Parochie das **Erntedankfest** gefeiert werden. Der unterzeichnete Kirchenvorstand hofft und bittet, daß auch diesmal die Kirche von den Parochianen geschmückt werde.
Kränze und Guirlanden, welche zu diesem Zwecke gespendet werden, finden von Sonnabend Nachmittag 3 Uhr in der Kirche Aufnahme und Verwendung. Früchte, welche den Reichtum der diesjährigen Ernte zur Anschauung bringen und in der Nähe des Altars ausgelegt werden sollen, werden den Eigenthümern zurückgestellt und können nach Schluß des Nachmittagsdienstes wieder in Empfang genommen werden.
Zwönitz, am 16. October 1883.

Der Kirchenvorstand.
P. Claus.

Die Redaction von Localblättern.

Unter diesem Titel schreibt die „Soc.-Corr.“: Der vor einiger Zeit von einem sächsischen Pfarrer in einer öffentlichen Versammlung gemachte Vorschlag, nur geprüfte Leute als Redacteurs von Zeitungen zuzulassen, erscheint schon deshalb ganz unausführbar, weil mehr als 90% aller Zeitungen Localblätter sind, deren Redaction oft nur als Nebenberuf von Buchdruckereibesitzern oder anderen Geschäftsleuten geführt wird. Das Loos dieser Redacteurs von Localblättern ist oft recht mühevoll und undankbar. Das Publikum will über alles Wichtige belehrt sein, was außerhalb und innerhalb eines Ortes vorgeht, und trägt selbst viel zu wenig dazu bei, die Localpresse interessant und reichhaltig zu machen. Es muß daher im allgemeinen Interesse wiederholt betont werden, daß jeder durch Bildung, Stellung und Vermögen zur Mitarbeit am Gemeinwohl befähigte Einwohner auch eine gewisse Verpflichtung fühlen sollte, die Localpresse als eines der wichtigsten öffentlichen Bildungs- und Erziehungsmittel für Alt und Jung kräftig zu unterstützen, ihr wichtige Beobachtungen und Erfahrungen oder Ergebnisse gereiften Denkens mitzutheilen und etwaige Irrthümer oder falsche und entstellte Nachrichten zu berichtigen. Göthe sagte einmal:

„Jedermann ist des Jahres wenigstens einmal ein Genie.“
Aus der unscheinbarsten Hütte können oft überraschend gute Gedanken kommen. Aus den kleinsten Orten sind schon die fruchtbarsten Anregungen in weite Kreise getragen worden. Wir wiederholen daher an dieser Stelle den im vorigen Jahre auf dem sächsischen Gemeindetage von dem Referenten über Gemeindestatistik, Dr. Böhmert, gemachten Vorschlag, in jedem Orte einen Verein für Heimathskunde zu bilden oder von Seiten der Gemeindebehörden oder des Ortsvereins einen Ausschuß für Heimathskunde zu ernennen, welcher mit der Localpresse in Verbindung treten und in derselben die Interessen des Ortes und der Umgegend wahren und das Publikum belehren sollte. „Gemeindebeamte, Geistliche, Lehrer, Aerzte, Geschäftsleute und Handwerker erscheinen vor allem zur Mitarbeit berufen.“ Man lasse jedoch auch Bildungsvereine, Genossenschaften und schlichte Arbeiter aller Berufsclassen zu Worte kommen und mache die Localblätter zu einem neutralen Sprechsaal, welcher frei von politischem und kirchlichem Parteigezänk in erster Linie dem sozialen Frieden und Gemeinwohl dienen soll.

Von ganzem Herzen schließen wir uns den frommen Wünschen an und wollen wir hoffen, daß sich vielleicht doch der Eine oder der Andere veranlaßt fühlt, bei vorkommenden Gelegenheiten einen Beitrag einzusenden. Die Red.

Sächsische Nachrichten.

— Zwönitz. Wie wir erfahren, hält nächste Mittwoch Herr P. Claus im hiesigen Gewerbeverein einen Vortrag über Dr. Luther.
— Die Postanstalt in Stollberg in Sachsen führt fortan statt der Bezeichnung Stollberg (Sachsen) im postdienstlichen Verkehr die zusätzliche Bezeichnung „Erzgebirge“.

— Die Ziehung der 5. Classe der 104. Königl. Sächs. Landes-Lotterie beginnt am 3. Novbr. Die Loose hierzu müssen spätestens bis zum 25. d. M. erneuert werden. Wer sich an dieser Erneuerung versäumt oder sonst sein gespieltes Loos nicht erhalten konnte, hat zu Vermeidung des Verlustes seiner Ansprüche an dasselbe bis zum 30. d. M. seine Reclamation bei der Königl. Lotterie-Direction zu Leipzig zu erheben.

— Annaberg, 17. Octbr. Das „Annab. Wochenbl.“ schreibt: Durch eine explosirende Schachtel schwedischer Streichhölzer verunglückte heute Morgen ein hiesiger Einwohner; außer ziemlich erheblichen Brandwunden, die er an den Händen davontrug, wurde ihm auch das Bart- und Haupthaar zum Theil abgefengt. Die Explosion entstand dadurch, daß das Feuer eines an der Schachtel entzündeten Streichholzes sich den andern in der Schachtel befindlichen mittheilte. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß es besonders die sogenannten „deutschen Kaiser-Hölzer“ sind, bei denen derartige Unglücksfälle eintreten und zwar in Folge der intensiven Flamme und der herumspritzenden brennenden Phosphortheile beim Anstreichen dieser Hölzer.

— Mosel, 18. Octbr. Am 7. October wurden auf Anordnung des Königl. Bezirksarztes, Herrn Dr. med. Barth aus Zwickau, wegen ausgebrochener Halskrankheit sämtliche Classen hiesiger Schule bis auf Weiteres geschlossen. Da sich nun die Krankheit recht bald wieder gehoben hat, so waren wir in der glücklichen Lage, am Freitag die Schule wieder in allen Classen aufzunehmen.

— In Bad Elster war in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. in die Wohnung des Buchdruckers Kleint eingebrochen und ist hierbei Kleint tödtlich und seine Frau schwer verletzt worden. Der Dieb, welcher unbekannt, ist leider entkommen, doch werden jedenfalls die sofort eingeleiteten polizeilichen Recherchen recht bald von Erfolg sein.

— Deberan. Der des Mordes an dem Gutsbesitzer Franke in Wahlenz verdächtige Dienstknecht Behr ist aus dem Gefängniß des Amtsgerichts Deberan in dasjenige des Landgerichts Freiberg übergeführt worden.

— Waldheim. Unser Vorschußverein, der sich in der langen Zeit seines Bestehens, trotz der vielfachen Klippen, welche er zu umsegeln hatte, stets und mit Recht des vollsten Vertrauens erfreuen konnte, hat leider jetzt, wie bereits gemeldet, kurz vor Abschluß seiner 25jährigen Thätigkeit, einen harten Schlag erlitten. Der langjährige Director des Vereins, Fabrikant Franz Uhlmann, Inhaber der in Concurß verfallenen Firma Uhlmann & Bräuer, hat sich als Betrüger entpuppt und ist verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden. Der Schaden, welchen der Verein hierdurch erleidet, beträgt nach vorläufiger Zusammenstellung 13,000 Mk., für welchen Betrag Uhlmann Wechsel entwendete, außerdem hatte derselbe die von ihm deponirten Pfandstücke heimlich wieder an sich genommen, jedoch hierfür auf mehrfachen Drängen anderweitigen Ersatz geleistet. Stellt sich nun auch besonders in Berücksichtigung des letzteren heraus, daß der Verlust lange nicht die anfänglich befürchtete und vielfach genannte Höhe erreicht, so sieht man doch mit

Spannung, vorzüglich unter den Mitgliedern des Vereins, einer vollständigen Aufklärung hierüber entgegen, die der Verwaltungsrath auch in einer außerordentlichen Generalversammlung zu geben gedenkt, sobald eine genaue Prüfung stattgefunden und durch diese das Deficit bestimmt festgestellt worden ist.

— Aus Thüringen. In dem reußischen Dorfe Hartmannsdorf bei Köstritz wurde vor Kurzem dem dortigen Restaurateur Henze der siebente Sohn geboren und hatte der glückliche Vater zu diesem jüngsten Sohn den deutschen Kaiser, den regierenden Fürsten Reuß j. L. und den Fürsten Reuß-Köstritz zu Paten geladen. Dem Taufvater wurde die Freude zu Theil, daß die drei hohen Herren sämtlich die Patenstelle angenommen haben.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wird, falls nicht noch in letzter Stunde eine Aenderung in seinen Reise-Dispositionen eintritt, am Montag Vormittag von Baden-Baden in Berlin zurück erwartet. Vom Grafen von Stolberg-Wernigerode ist dem Kaiser bereits eine Einladung zu Jagden im Harz zugegangen, welcher derselbe am 25. October zu folgen gedenkt.

Auch die zu Ende gegangene Woche hat uns in Bezug auf unsere innern Angelegenheiten absolut nichts Neues gebracht und diese Signatur: Nichts Neues, wird unsere innere Politik wohl auch noch in den nächsten Wochen tragen. Von den gesetzgebenden Körperschaften ist allein der Bundesrath in Activität, indessen sind dessen Berathungen bis jetzt nicht geeignet gewesen, das Interesse weiterer Kreise zu erwecken. Was die Mittheilung anbelangt, daß sich unter dem Bundesrathe zugegangenen und für die nächste Reichstags-session bestimmten Vorlagen sich der längst erwartete „Gesetzentwurf zur Entschädigung unschuldig Verurtheilter“ befindet, so wird von kompetenter Seite versichert, daß an den Bundesrath noch keine derartige Vorlage gelangt sei. Die ganze Angelegenheit liege noch im weiten Felde, wenn auch im Reichsjustizamt eifrig Material hierzu gesammelt werde; auch die von München aus verbreitete Nachricht, daß die bayerische Regierung in Bezug auf diese Vorlage die Initiative ergriffen habe, wird als eine reine Erfindung bezeichnet. — Die auf kirchenpolitischen Gebiete ebenfalls seit längerer Zeit herrschende Ruhe hat jetzt einer gewissen Erregung Platz gemacht, die sich in den clericalen Blättern kundgibt. Den Anlaß hierzu hat die Reise des Cardinals Hohenlohe nach Deutschland und die Unterredungen, welche er in München mit dem italienischen Gesandten, Grafen Bartolani, und dem altkatholischen Stiftpfropst, Dr. Döllinger, gehabt, gegeben. Es wird versichert, daß Cardinal Hohenlohe die Reise nach München gegen den ausdrücklichen Wunsch des Papstes unternommen habe und dieses selbstständige Auftreten des genannten Kirchenfürsten macht es allerdings begreiflich, daß gegen denselben in der ultramontanen Presse große Entrüstung herrscht. Im Uebrigen scheint aus diesem Vorgang zu erhellen, daß in den leitenden Kreisen des Vatican's keineswegs eine freundlichere Stimmung gegen Deutschland Platz gegriffen hat.

Allerorten im evangelischen Deutschland beschäftigt man sich eingehend mit den Vorbereitungen zu der im nächsten Monat stattfindenden Feier des 400jährigen Geburtstages Luthers. Lutherkirchen, Lutherstiftungen, Lutherstatuen u. s. w. sollen das Andenken des großen Reformators äußerlich festhalten, während dasselbe im Herzen der Protestanten nicht nur Deutschlands, sondern auch der ganzen übrigen Welt auch ohne eine derartige äußerliche Mahnung unvergänglich fortleben wird. Zu wünschen wäre, daß die kirchliche Feier am 10. November überall in derselben Weise begangen würde, um auch auf diese Weise die Einheit der Protestanten Deutschlands in der Verehrung Luthers darzuthun.

In Berlin haben in dieser Woche die Neuwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung stattgefunden. Am Donnerstag wählten die der dritten Classe angehörigen Wähler, am Freitag diejenigen zweiter Classe und am Sonnabend folgen die Wähler erster Classe. Nicht nur in der Reichshauptstadt, sondern auch im übrigen Deutschland sieht man dem Ausgang des langen und erbitterten Wahlkampfes mit großer Spannung entgegen und das Resultat wird auch einen Gradmesser für den Ausfall der im nächsten Jahre stattfindenden Reichstagswahlen, soweit sich dieselben auf Berlin beziehen, abgeben.

Oesterreich-Ungarn. Die Feier des Wiederaufbaues Szegebin's ließ in dieser Woche im österreichischen Kaiserstaate die Politik und namentlich die leidige croatische Frage etwas in den Hintergrund treten. Kaiser Franz Josef selbst nahm hierbei den Anlaß, das neue Szegebin, das aus dem Trümmerhaufen, in welchen es vor fünf Jahren durch die wilden Fluthen der Theiß verwandelt worden war, mit seiner Gegenwart zu beehren und drei volle Tage weilte der Monarch in dem wiedererstandenen Szegebin, dasselbe eingehend besichtigend. Aus Nah und Fern war die Bevölkerung in der Stadt zusammengeströmt und brachte dem allgeliebten Herrscher stürmische Ovationen dar und auch bei der am Dienstag Abend erfolgten Rückreise desselben nach Wien fanden enthusiastische Kundgebungen der zahlreichen Volksmenge statt.

Frankreich. In Frankreich nimmt der Bruch zwischen dem Cabinet Ferry und den Radicals gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit fast ausschließlich in Anspruch. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Bankett- und Programmreden des Ministerpräsidenten Ferry in der Normandie, die sich ausschließlich gegen die Radicals, Clemenceau, Rochefort, Rivillon und deren Heerbann, richteten, das Tischuch zwischen der Regierung und der äußersten Linken vollständig entzwei geschnitten haben und daß von nun an

die Mitglieder der äußersten Linken der französischen Deputirtenkammer zu den erbittertesten Gegnern des Ministeriums Ferry gehören werden. Das ganze Land, soweit es nicht den revolutionären Doctrinen der Radicals und Anarchisten huldigt, wird der Aufforderung des Ministers an die gemäßigten Republikaner, mit ihm gemeinsam gegen das Treiben der Radicalen Front zu machen, beistimmen, an Herrn Ferry aber wird es sein, die entschiedenen Worte, welche er in Rouen und Havre gesprochen, nur in nicht minder entschiedene Thaten umzusetzen. — In den Verhandlungen zwischen Frankreich und China scheint ein gänzlicher Stillstand eingetreten zu sein, denn man hört hierüber schon seit Wochen nicht mehr das Geringste. Man erwartet indessen den Marquis Tseng in diesen Tagen aus London in Paris zurück und glaubt, daß alsdann die Verhandlungen wieder einen rascheren Fortgang nehmen werden.

Rußland. Das russische Kaiserpaar ist am Dienstag von seiner bisherigen Sommerresidenz Peterhof nach Gatschina übergesiedelt, wo es einstweilen residiren wird. Ob das kaiserliche Paar später wieder das Winterpalais in Petersburg zu beziehen gedenkt, ist noch unbekannt. Vorläufig scheint es, als ob Kaiser Alexander seine Abneigung gegen Petersburg anlässlich der Urnruhen, die hier während der Moskauer Krönungstage vorkamen, noch nicht ganz überwunden hat.

Spanien und Portugal. Aus den beiden Königreichen der Pyrenäenhalbinsel waren in der letzten Zeit zwei Ereignisse von weiterem Interesse zu verzeichnen. In Spanien vollzog sich die Constituirung eines neuen Ministeriums unter dem Voritze Posada de Herrera's, welches umfassende innere Reformen auf seine Fahne geschrieben hat. Zu denselben gehören in erster Linie die Erweiterung des Stimm- und Wahlrechtes, die Wiedereinführung der Civilehe und die Reorganisation des Heeres und werden sich die demnächst einzuberufenden Cortes zunächst mit den betreffenden Vorlagen beschäftigen. In Bezug auf seine auswärtige Politik verspricht das Cabinet Herrera, die guten Beziehungen Spaniens zu allen Mächten weiter zu pflegen und vor Allem will es Spanien wieder zu Frankreich in ein freundschaftliches Verhältnis bringen; ob letzteres aber so rasch gelingen wird, muß mindestens abgewartet werden. Gleich Spanien, hat jetzt auch das benachbarte Portugal eine Revolte zu verzeichnen, die aber nicht vom Militär, sondern von den Bauern ausgegangen ist, welche sich in der Stärke von 3000 Mann unweit der spanischen Grenze zusammenrotteten und die Republik ausriefen. In den Lissabonner Regierungskreisen legt man aber der Revolte keinerlei Bedeutung bei, ja, man bezeichnet sie als wieder unterdrückt. Letztere Auffassung steht aber mit der Meldung, daß die Bauern die gegen sie ausgesandten Truppen zurückgeschlagen haben, einigermassen in Widerspruch.

Schweiz. Zwischen der französischen und der schweizerischen Presse wird die nordsavoyische Neutralitätsfrage noch immer mit großer Lebhaftigkeit discutirt. Vorläufig scheint es aber nicht, als ob die Franzosen gesonnen seien, ihre Befestigungsarbeiten am Mont Vuache einzustellen; es ist noch unbekannt, zu welchen Schritten sich der Schweizer Bundesrath infolge dessen entschließen wird; versichert wird, daß die militärischen Kreise der Eidgenossenschaft auf eine diplomatische Action hindrängen.

Der falsche Erbe.

Von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

„Vor diesem Menschen muß ich mich hüten!“ dachte Brander und ging in die Wohnstube, um seine eigenen Wunden zu untersuchen, welche nur in einigen Schrammen an den Händen und an den Schultern bestanden. Die Hausfrau folgte ihm sogleich und brachte ihm die Sonntagskleider ihres Mannes, die er anziehen sollte, bis seine eigenen trocken seien. Darauf ging sie in die Schlafstube zurück und Brander kleidete sich um, gebräuchte aber die Vorsicht, alle Guido Harrington gestohlenen Sachen aus den nassen Kleidern zu nehmen und zu sich zu stecken. Auf dem Tische stand eine Flasche, noch halb mit Wein gefüllt, sowie einige Gläser. Brander füllte sich ein Glas und trank es in einem Zuge aus, worauf er sich wieder in die Schlafstube begab.

„Er lebt, Signor, er lebt!“ rief Frau Vincini ihm entgegen und Thränen standen in ihren Augen. „Ich fühlte sein Herz schlagen!“

„Er lebt!“ wiederholte Brander. „Ist es möglich?“

Furcht und Schrecken lag in seiner Stimme, Angst und Entsetzen verzerrten sein Gesicht. Die gestohlenen Sachen in der Tasche schienen ein Gewicht anzunehmen, welches ihn in die Erde zu ziehen drohte.

„Ja, er lebt,“ sagte Palestro, indem er eifrig den bewußtlosen Guido rieb; „aber es ist eine schlimme Wunde am Kopfe. Sollten wir nicht lieber den guten Dr. Spezzo holen?“

„Ja, ja!“ rief Brander lebhaft. „Daß ich auch nicht früher an einen Doctor dachte. Bitte, holen Sie ihn!“

Vincini nahm seine Mütze und machte sich auf den Weg, um Dr. Spezzo zu holen.

„Haben Sie etwas Branntwein im Hause?“ fragte Brander, „wir wollen ihm einige Tropfen einflößen?“

Frau Vincini entfernte sich, um das gewünschte Getränk zu holen, während Brander sich über Guido beugte, der in warme Decken gewickelt und mit einem weichen Bett zugebedeckt war. Es schien, als ob die geschlossenen Augenlider leise zuckten und ein Hauch von Röthe auf seine Wangen trat.

Brander steckte die eine Hand unter die Decken und legte sie

auf Guido's Herz, es schlug wirklich, zwar schwach, unregelmäßig, aber es schlug doch, Brander zog die Hand zurück und drückte die Decke noch fester auf die weiße Brust; dann untersuchte er die Wunde.

„Sein Gehirn ist verletzt,“ murmelte er; „er muß sterben!“

„Oder er wird lebenslänglich wahnsinnig werden!“ ergänzte Palestro.

Brander schauderte, hastig zog er die Hand zurück, als ob ihn eine Natter gestochen hätte. Er begegnete dem Blick des Advokaten. Dieser lächelte und zuckte die Schultern.

„Sie wünschen doch, daß er am Leben bleibt, Signor?“ fragte er leise.

„Gewiß wünsche ich es!“ stammelte Brander und senkte in größter Verwirrung die Augen.

„Ist er nur Ihr gemietheter Gesellschafter, kein Verwandter?“ forschte Palestro weiter.

„Nein, er ist kein Verwandter von mir.“

„Ist er arm?“

„Ganz arm, aber ich werde für ihn sorgen, ich werde alle Unkosten tragen.“

„Wie ist sein Name?“

Brander zögerte. Durfte er es wagen, die Namen zu verwechseln, da Guido noch lebte? Wie, wenn er wieder hergestellt, wenn er körperlich und geistig wieder gesund würde? Er blickte nieder auf die nun leise zitternde Gestalt und auf die gefährliche Wunde seines Kopfes. Nein, von einer solchen Verletzung zu genesen, ist unmöglich, darum antwortete er möglichst unbestimmt:

„Sein Name ist Ferdinand Brander.“

„Und der Ihrige?“

„Guido Harrington. Sieh' er rührt sich, er öffnet die Augen!“

Brander fuhr einige Schritte zurück, als die großen, blauen Augen sich öffneten und ihr müder Blick, der Brander fast vorwurfsvoll erschien, ihn traf. Hatte der Ausdruck seines Namens ihn aus der Betäubung geweckt? Würde, wie die Augen sich zu einem Vorwurf gegen den falschen Freund geöffnet, sich nun auch der Mund aufthun, um ihn zu strafen? Sein Gesicht war ebenso bleich wie das Guido's und seine Beine zitterten, als wollten sie ihm den Dienst versagen.

Der Blick des Kranken blieb jedoch starr, ohne jeden Ausdruck.

„Er kennt mich nicht,“ sagte Brander leise furchtsam.

„Er wird Niemanden wiedererkennen,“ bemerkte Palestro. „Und er ist wirklich nur Ihr gemietheter Gesellschafter?“ fragte er nach einer Weile wieder. „Ich würde denselben eher für einen Mann von höherem Stande gehalten haben. Er sieht aus wie ein Lord.“

Brander that, als hätte er die Worte des Advokaten nicht gehört; er betrachtete den Kranken, der die Augen wieder geschlossen hatte.

„Ich muß vorsichtiger sein,“ dachte er; „dieser Bursche scheint mich zu durchschauen oder doch wenigstens eine Ahnung davon zu haben, daß nicht Alles in Ordnung ist.“

Frau Vincini brachte den Branntwein und stößte Guido ein wenig davon ein, was eine sofortige Wirkung erzeugte. Der Bewußtlose öffnete wieder die Augen und blickte die Frau lächelnd an, dann irrten sie verwundert und fragend umher, doch schien er nicht zu wissen, was er dochte.

Endlich kam der Doctor. Die an dem Bett Stehenden traten zurück und machten ihm Platz. Er ging sogleich an die Arbeit, fühlte den Puls und untersuchte die Wunde des Unglücklichen. Immer ernster wurde sein Gesicht und mehrmals schüttelte er bedenklich den Kopf.

„Doctor Spezzo ist der geschickteste Arzt in Sicilien,“ flüsterte Frau Vincini Brander in's Ohr. „Wenn er dem jungen Signor nicht helfen kann, dann kann es Niemand.“

Brander achtete nicht auf diese Worte. Sein Auge hing an den Mienen, an den Bewegungen des Doctors, seine Gedanken beschäftigten sich mit der Frage: Sollte es dem Doctor gelingen, Guido vollständig herzustellen? Mit Zittern dachte er an eine solche Möglichkeit und doch wiederum sagte er sich, daß dieses auch für ihn das Beste sei. In diesem Augenblicke wünschte er sogar, daß der Doctor ihm die Mittheilung von der Möglichkeit einer vollständigen Herstellung machen möge. War dieser doch sein bester, ja sein einziger Freund, den er aufrichtig geliebt hatte und der für ihn zu sorgen versprochen.

Der Doctor unterbrach seine Arbeit und sah Brander eine Weile an.

„Nun?“ fragte dieser ungeduldig.

„Vincini sagte mir, dieser junge Mann sei Ihr Diener,“ sagte der Doctor ruhig.

„Ja, das ist er,“ erwiderte Brander unsicher.

„Er hat täuschende Ähnlichkeit mit Ihnen; man ist versucht, zu glauben, Sie seien Brüder,“ sagte der Doctor. „Er sieht so vornehm, so nobel aus und doch ist er nur Ihr gemietheter Begleiter oder so was Ähnliches. Hat er Verwandte?“

Wieder zuckte Brander zusammen. Was sollte diese Frage des Doctors bedeuten?

„Nein, er hat keine Verwandte — keinen Freund außer mir,“ antwortete er, sein Gesicht abwendend.

„Armer Bursche! Keine Angehörigen! Keine Freunde!“ murmelte der Doctor, wie zu sich selbst redend. „Wenn er welche hätte, würde ich ihnen Nachricht senden, aber da er keine hat —“

Er beugte sich wieder über den Patienten und begann die Wunde zu verbinden.

„Sie haben mir noch nicht Ihre Ansicht über den Zustand meines Freundes mitgetheilt, Herr Doctor,“ sagte Brander. „Muss er sterben und wie bald?“

„Sterben! Ich habe nicht gesagt, daß er sterben wird,“ erklärte der Doctor. „Im Gegentheil, ich sage Ihnen, Signor, er wird nicht sterben!“

„Nicht sterben,“ stöhnte Brander, und sein Gesicht wurde mar-morbleich. Er starrte den Arzt mit glühenden Augen an, ganz ver-gessend, daß Palestro ihn beobachtete.

„Er hat eine gute Constitution,“ fuhr der Doctor fort, „er be-sitzt eine unverwundliche Lebenskraft. Sehen Sie nur seine starke Brust, Signor. Er mag noch Monate, Jahre lang leben — viel-leicht überlebt er Sie und mich.“

Brander hatte geglaubt, daß es ihm leicht sein würde, seinem Herrn die gestohlenen Ehren wieder zurückzugeben, er hatte gedacht, daß er es vorziehen würde, sein Brod selbst zu verdienen mit Hilfe seines Freundes. (Fortf. folgt.)

Miscellaneous.

* Der Pianoforte-Fabrikant Weidenslaufer, Berlin, hat seine Fabrikate durch gerichtliche Eintragung der Schutzmarke „Mignon“ gegen Nachahmung schützen lassen. Alle Cultur-Völker Europa's kaufen diese hervorragenden Instrumente. Die Firma besteht seit 1872.

* Die Eröffnung der Mehltheuer-Weidaer Eisenbahn steht für den 15. November d. J. in Aussicht.

* Eine billige Gans hat jüngst ein Einwohner von Charlotten-burg gekauft. Für 5 M. 40 Pf. hatte derselbe eine solche erstanden. Als seine Frau sie schlachtete und die Eingeweide auf den Hof warf, klirrte es, und die erstaunte Frau fand, wie die „Neue Zeit“ be-richtet, in den Eingeweiden des Thieres ein Zehnmarkstück.

* (Das elektrische Gewehr.) Das von H. Pieper in Rüttich erfundene elektrische Gewehr bestand auf der Militär-Schießstätte in Wien seine Feuerprobe. Das Gewehr, welches Herr Pieper demon-strirte, ist doppelläufig und unterscheidet sich seinem äußeren Ansehen nach nicht von einem gewöhnlichen Jagdgewehr. Dagegen sieht man es dem Schützen, der die elektrische Waffe handhaben will, schon von Weitem an, daß er nicht zu der gewöhnlichen Gattung von Jägern gehört. Sein Rock zeigt oberhalb der rechten Achselhöhe eine eigenthümliche Verschnürung, die man sonderbarer Weise nur noch an seinem linken Handschuhe bemerkt. Diese Schnüre bergen den electrischen Draht, der seine Ladung durch einen kleinen Akku-mulator erhält, welchen der Jäger in seiner Rocktasche mit sich tragen kann. Durch die Berührung des eisernen Gewehrlaufes mit der linken Hand und durch das Ansetzen des Schaftes an die Schulter überträgt sich mittels der Drähte die Electricität des Akkumulators in das Gewehr; doch geht der Schuß nur dann los, wenn durch einen Druck auf das „Züngel“ der vollständige Contact zwischen Lauf und Schaft hergestellt und hierdurch der äußerst dünne Platin-draht der Patrone auf electrischem Wege zum Verbrennen gebracht wird. Ein besonderer Vortheil des Gewehres ist es, daß beide Schüsse zu gleicher Zeit abgefeuert werden können. Dadurch, daß das Ge-wehr nicht anders losgehen kann, als wenn der Contact mit dem Akkumulator hergestellt wird, ist es auch höchst ungefährlich und sind Unglücksfälle, wie sie häufig durch das vorzeitige Entladen verursacht werden, absolut unmöglich.

Chemnitzer Marktpreise vom 17. October 1883

pro 50 Kilo

Weizen weiß und bunt	9	Mark	60	Pf.	bis	10	Mark	75	Pf.
gelber	9	50	10	75					
Roggen inländ.	8	50	8	75					
Brangerste	8	75	10	20					
Kocherbsen	—	—	—	—					
Mahl- und Futtererbsen	—	—	—	—					
Futtergerste	—	—	—	—					
Hafer	7	—	7	30					
Heu	3	80	4	20					
Stroh	2	20	2	40					
Kartoffeln	2	50	2	70					

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Sonntag den 22. nach Trin. Erntedankfest. Vormittag hält Herr P. Claus, Nachmittag Herr Diac. Wöthig die Predigt.

Fahrplan der Königl. Sächs. Staatsbahn Chemnitz-Neue-Aldorf.

(Gültig vom 15. October 1883 an.)

von Chemnitz	—	4 40	9 15	2 14	6 15	von Aldorf	—	4 40	8 3	1 54	6 10
„ Burkhardsdorf	—	5 33	10 13	3 15	7 18	„ Schönbeck	—	5 56	9 19	2 45	7 21
„ Zwönitz	—	6 14	10 54	4 10	8 2	„ Eibenstein	—	7 11	10 37	3 55	8 30
„ Löbnitz	—	6 27	11 7	4 23	8 15	„ Neue	5 33	8 25	11 40	5 5	—
„ Neue	3 20	6 53	11 35	4 57	—	„ Löbnitz	5 55	8 55	12 1	5 27	—
„ Eibenstein	4 23	7 53	12 22	5 41	—	„ Zwönitz	6 13	9 18	12 19	5 45	—
„ Schönbeck	6	9 21	1 30	6 48	—	„ Burkhardsdorf	6 57	10 9	1 3	6 28	—
„ Aldorf	6 50	10 8	2 14	7 31	—	in Chemnitz	7 44	11 12	1 49	7 16	—

Bekanntmachung.

Nachdem die laut Verordnung vom 23. September 1879, die Schöffen und Geschworenen betreffend, angeordnete Aufstellung einer Urliste für hiesigen Ort zur Schöffen- und Geschworenenwahl beendet ist, wird diese Urliste gesetzlicher Vorschrift gemäß **vom 20. bis mit 28. October 1883**

in hiesiger Gemeindeverwaltungs-Expedition zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

Solches wird hiermit unter Bezugnahme auf die in gedachter Liste mit aufgeführten Gesetzesbestimmungen zugleich mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste während einer Woche vom Zeitpunkte der Auslegung der Liste an Einsprachen schriftlich oder zu Protocoll erhoben werden können.

Niederzönitz, am 18. October 1883.

Der Gemeindevorstand.
Gerlach.

Stichhusten, Engbrüstigkeit, Verschleimung.

Meine Frau litt schon mehrere Jahre an Stichhusten, Engbrüstigkeit, Verschleimung. Nachdem sie nunmehr den ächten rheinischen **Trauben-Brust-Honig** von W. S. Zickenheimer in Mainz, aus dem Depot des Herrn A. Reifig hier gebrauchte, wurde sie von ihren hartnäckigen Leiden befreit und erfreut sich wieder voller Gesundheit.

Gerolzhofen (Bayern), 26. Novbr. 1882. A. Braun, Privatier.

Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus dem Extracte auserlesener rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs allein ächt bereitet von W. S. Zickenheimer in Mainz ist das edelste, angenehmste und wirksamste Haus- und Genußmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Husten der Kinder etc. und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Jede Flasche trägt nebige Verschlußmarke, sowie im Glase und auf dem Etikett die Firma des Erfinders und Fabrikanten. Zu haben in Zwönitz bei **F. A. Morgner**, Conditor.



Auction.

Nächsten Montag den 22. Octbr.

von Vormittags 9 Uhr an

sollen im **Erbgericht zu Schwarzbach** 2 Pferde, 21 Stück Rindvieh, darunter mehrere Kühe mit Kälber, ca. 300 Schock Getreide, Stroh, ca. 400 Centner Heu, einige Wagen, sowie Schiff und Geschirre gegen das Meistgebot bei gleich baarer Bezahlung verauctionirt werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Die Besitzer.

Gasthaus zur Linde in Niederzönitz.

Zum Kirchweihfest

Sonntag und Montag als den 21. und 22. October von Nachmittag 3 Uhr an

öffentliche Tanzmusik,

Dienstag den 23. October von Abends 7 Uhr an

Jungferntanz.

Für gute Speisen, als: Karpfen, Gänse- und Entenbraten u. s. w., sowie ff. Biere ist bestens gesorgt. Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Hermann Hübner.

Ausgezeichnet fettes **Mastrindfleisch,** sowie Schöpfen-, Schweine- und Kalbfleisch empfiehlt **Moritz Lang.**

Frisches, sehr fettes **Rind-, Schöpfen-, Kalb- und Schweinefleisch** empfiehlt **Weber.**

Rindfleisch, fette Waare, sowie Schöpfen-, Kalb- und Schweinefleisch empfiehlt **Hermann Hübner, Niederzönitz.** Täglich frisch **Gehacktes** b. D. empfiehlt

Frisches, sehr fettes **Rind- u. Landschweinefleisch** empfiehlt **Emil Köhler, Niederzönitz.**

Frisches, sehr fettes **Rindfleisch,** sowie Schöpfen-, Kalb- und Schweinefleisch empfiehlt **Rudolph Jansch, Niederzönitz.**

Anzeige.

Alle Sorten Gesangbücher in eleganten Leinwand-, schw. Leder-Saffian-, sowie Sammetebänden empfiehlt zu billigen Preisen **Reinhard Albrecht,** Buchbinder.

Auch sucht Obiger einen **Schulknaben** zu leichter Arbeit, oder einen **Lehrling.**

Gut u. dauerhaft gebundene **Landesgesangbücher** sind in großer Auswahl eingetroffen und empfiehlt zu den billigsten Preisen die Buchdruckerei u. Papierhandlung in Zwönitz.

Frachtbriefe empfiehlt **C. B. Ott.**

Das **Cassenlocal des Vorschuß-Vereins zu Zwönitz** ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags von 3—6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Druck und Verlag von C. Bernh. Ott in Zwönitz.

Packetausschriften, gummiert, werden schnell und billig angefertigt in der **Buchdruckerei in Zwönitz.**

Couverts mit Firmadruck, das Tausend von 4—10 M., liefert auf Bestellung sofort **die Buchdruckerei in Zwönitz.**

Alle Zeitungen und **Zeitschriften** liefert auf Bestellung bis ins Haus **die Buchhandlung von C. B. Ott** in Zwönitz.

Pianinos Amsterdam prämiirt. Billig baar oder kleine Raten! **Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.** Kostenfr. Probesendung. Prospect gratis.

Ein alter Bekannter ist wieder erschienen und zwar der „**Neue Vaterländische Kalender für 1884.**“ Verlag von C. Schneider's Buchhandlung, Dresden.

Mehrere **Schuhmacher** plazirt **Emil Käsemödel.**

Ein ordentliches **Dienstmädchen** sucht zu sofortigem Antritt **P. Dillner in Hoheneck.**

Turnverein Zwönitz. Heute Abend 9 Uhr **Generalversammlung.** Alle Mitglieder antreten. **Der Turnrath.**

Feldschlößchen Zwönitz. Morgen Sonntag, zum Erntefest, von Nachmittag 4 Uhr an **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **F. S. Reifner.**

Blauer Engel. Morgen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Ernst Böhm.**

Gasthaus z. grünen Garten in Kühnhaide. Morgen Sonntag, zum Erntedankfest, von Nachmittag 4 Uhr an **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **A. Meißner.**

Lehngericht Niederzönitz. Sonntag und Montag den 1. und 2. Kirmeß-feiertag von Nachm. 4 Uhr an **Tanzmusik,** gespielt vom Zwönitzer Stadtmusikchor, wozu ergebenst einladet **Chr. Sand.**